

Einige erreichten ihre hohe Normerfüllung mit dem Bleistift

Erhard Sips : Parteisekretär im VEB Transformatorenwerk, Dresden

Es gibt bei uns im Betrieb noch Genossen, die den Standpunkt vertreten, daß die Einführung der 45-Stunden-Woche zum Schaden der Arbeiterklasse sei, weil sie eine intensivere Arbeit erfordere. Erst jetzt in den Parteigruppenversammlungen, in den Auseinandersetzungen, wurde der eigentliche „Schaden“ aufgedeckt. Diese Genossen, sie sind aus der Wickelei, hatten monatlich etliche 100 Minuten auf Lohnscheinen als Reserve im Tischkasten liegen. Diese Reserven nahmen sie von einem Monat zum anderen hinüber, um mit dem Bleistift die Normen zu erfüllen und dazu noch den Lohnausgleich in Anspruch zu nehmen. Das zeigt, daß diese Genossen, obwohl sie jahrelang im Parteilehrjahr Politökonomie studierten, nichts begriffen haben, sonst hätten sie nicht eine solche Einstellung gehabt.

Die Parteileitung setzt sich mit solchen Genossen in aller Öffentlichkeit auseinander. Wir schrieben einen Artikel in der Betriebszeitung und erklärten, daß ihr Standpunkt nichts mit dem Standpunkt der Partei zu tun hat. Diese Genossen waren erschrocken. Sie waren es nicht gewohnt, daß sich die Parteileitung in der Betriebszeitung mit ihren falschen Auffassungen auseinandersetzt und nachwies, daß sie mit ihrer Handlungsweise dem Ostbüro der SPD Schützenhilfe leisten. Das betonten wir auch in den Parteigruppenversammlungen.

Die Auseinandersetzung führte dazu, daß selbst Genossen, die bisher wenig im politischen Leben in Erscheinung traten, erklärten, daß die falsche Einstellung zur 45-Stunden-Woche kein parteimäßiges Verhalten sei und das Vertrauen der Parteilosen zur Partei mindere.

Jetzt schrieben sogar Parteilose in der Betriebszeitung zu diesem Problem und verurteilten das Verhalten jener Genossen, die ihre Norm mit dem Bleistift erfüllten, und haben sie beschämt.

L e s e r z u s c h r i f t e n

Aktivität aller Genossen der Wohngebietsparteiorganisation ist möglich

Oft bekommt man zu hören, daß die Parteiarbeit in den Wohngebietsparteiorganisationen nicht richtig in Fluß kommt, weil eine äußerst geringe Aktivität unter ihren Mitgliedern zu verzeichnen ist. Von unserer Wohngebietsparteiorganisation 542 Kreis Nord, Dresden, kann ich aber gerade das Gegenteil berichten und ich möchte zeigen, wie wir gearbeitet haben.

Auf die Aktivität aller Mitglieder kommt es vor allem an. Natürlich wurde das bei uns auch nicht von heute auf morgen erreicht, sondern nur durch ständige, beharrliche und geduldige Arbeit ist es uns gelungen, fast alle Genossen mit

irgendeiner gesellschaftlichen Aufgabe zu betrauen. In einer Wohngebietsparteiorganisation muß man selbstverständlich die altersmäßige Zusammensetzung und folglich die verminderte körperliche Leistungsfähigkeit eines großen Teiles der Mitgliedschaft bei ihrer Einbeziehung in die Arbeit berücksichtigen. Bei uns ist das so, daß 82 Prozent aller Genossen 50 bis 70 Jahre und nur 18 Prozent bis zu 30 Jahre alt sind. Drei viertel aller Mitglieder aber üben eine gesellschaftliche ehrenamtliche Funktion aus. Elf Genossen haben Funktionen in der Partei, sechs im DFD, zwei im FDGB, vier Genossen arbeiten aktiv im Ausschuß der Nationalen